



Schöpfungsfreundliches Handeln in der Kirche

In Zusammenarbeit mit den Umweltbeauftragten der (Erz-) Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn sowie der evangelischen Landeskirchen Rheinland, Westfalen und Lippe

Unsere Erde ist schön. Als Lebensraum von Menschen, Tieren und Pflanzen ist sie abwechslungsreich und vielseitig, voll von Wundern im Großen und im Kleinen. Aber sie ist in dieser Schönheit und Vielseitigkeit gefährdet. Der Mensch zerstört Lebensräume. Die Welt gerät aus ihrem Gleichgewicht. Alle, und insbesondere wir Christen, sind daher aufgerufen, Verantwortung zu übernehmen, damit die Erde, die Gottes Schöpfung ist, eine Zukunft hat.

Die Erde - Gottes gute Schöpfung

Wir Christen glauben daran, dass die Erde Gottes Schöpfung ist. In der Bibel finden sich für diesen Glauben beeindruckende Zeugnisse.

Im Ersten Testament gibt es Erzählungen, die davon sprechen, dass es diese Welt gibt, weil Gott sie ins Dasein gerufen hat. Aus dem Chaos, aus einer Welt, die "wüst und wirt" war, macht Gott einen wohnlichen Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen. (Gen/1. Mose 1, 2-25). Und er sah alles an, was er gemacht hatte und: "Es war sehr gut." (Gen/1. Mose 1,31). Der erste Schöpfungsbericht erzählt auch von der Erschaffung des Menschen als Ebenbild Gottes. (Gen/1. Mose 1,27-28). Gott setzt den Menschen in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und behüte (Gen/1. Mose 2,15).

Gott, der Mensch und seine Mitgeschöpfe stehen in einer engen Beziehung zueinander. Die Schöpfung ist nicht Gott, sie hat aber in ihrer Beziehung zu Gott einen Eigenwert. Der Mensch in seiner Sonderstellung und seiner gleichzeitigen Eingebundenheit in die Schöpfung ist aufgerufen, die Welt verantwortlich zu gestalten.

Menschen erkennen die Schönheit der Schöpfung. So wird im Ersten Testament vielfach ein Loblied auf Gott, den Schöpfer der Erde, gesungen: "Lobe den Herren meine Seele! Herr, mein Gott, wie groß bist du! Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet. Herr wie zahlreich sind deine Werke! Mit Weisheit hast Du sie alle gemacht, die Erde ist voll von Deinen Geschöpfen." (Ps 104, 1.24).

Die Bibel berichtet in vielen Erzählungen auch, wie Menschen sich von Gott abwandten, sündigten. Von dieser Sünde ist aber nicht nur die Beziehung zwischen Mensch und Gott, sondern auch die Beziehung zwischen dem Menschen und den anderen Lebewesen betroffen.



Walter Habdank,
„Am Wasser gepflanzt“,
Holzschnitt 1988

Jesus Christus - Hoffnung für die Welt

In Jesus Christus wird Gott Mensch. Er ist der Anfang einer neuen, einer versöhnten Schöpfung. Denn in seinem Leben und Sterben erweist sich Gott als der Gott, der seine Schöpfung liebt, der Sünde und Tod mit Liebe und Leben beantwortet. Darin begründet sich die Hoffnung für die ganze Schöpfung.

Der Schöpfungsglaube gibt also Antwort auf die uns Menschen zu jeder Zeit bedrängenden Fragen nach dem Sinn und dem Grund der eigenen Existenz und der Existenz der Welt als Ganzes. Die Welt und jeder einzelne ist von Gott gewollt und von Gott geliebt. Im Glauben dürfen Christen auf die Vollendung der Welt sowie auf ein gutes Ende für jeden Einzelnen hoffen.

Christen in der Nachfolge Jesu Christi

In seiner Liebe zu Gott und den Geschöpfen ist Jesus Christus wahrer Mensch. Darum konkretisiert sich die Nachfolge Jesu Christi in eben dieser Liebe. Der Glaube an das Erlösungswerk Christi macht frei, solidarisch zu leben. Christliche Freiheit ist keine Freiheit von Verantwortung sondern eine Freiheit zur Verantwortungsübernahme für eine menschen- und umweltgerechte Zukunft. Unser Glaube gibt uns Kraft zum Handeln für die Bewahrung der Schöpfung. Er motiviert, nachhaltige Lebensstile einzüben zugunsten der Schöpfung, zugunsten Schwacher und Benachteiligter, zugunsten der nachfolgenden Generationen.

Das Leben achten

Im Laufe der Geschichte haben immer wieder Menschen gelebt, deren Wirken Beispiel ist für die Wertschätzung der Schönheit der Welt und für die Anerkennung des Eigenwerts der Natur. So drückte Franz von Assisi (1181-1226) seine Freude über die Schönheit der Natur, seine Liebe zu allem Leben, in seinem Sonnengesang aus:

“Lob sei dir, mein Herr, mit deiner ganzen Schöpfung, vor allem mit dem Herrn Bruder Sonne, er bringt uns den Tag und spendet uns Licht ...

Lob sei dir, mein Herr, durch Bruder Wind, durch Luft und Wolken, durch heiteres und jedes Wetter, durch sie gibst du deiner Schöpfung Leben.

Lob sei dir, mein Herr, durch Schwester Wasser, sehr nützlich ist sie, demütig, kostbar und rein.

Lob sei dir, mein Herr, durch unsere Mutter Erde, sie ist belebt und lenkt uns, sie erzeugt viel Früchte, farbige Blumen und Gräser ...”

Im vergangenen Jahrhundert setzte sich Albert Schweitzer (1875-1965) für die Ehrfurcht vor dem Leben ein. Jede Form von Leben hat einen Eigenwert, den es zu achten gilt: *“Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben das leben will.”*

Weil die Welt schön ist, weil sie Gottes gute Schöpfung ist, weil die Natur einen Eigenwert hat, lohnt sich der Einsatz für ihren Erhalt.



Giotto, Franz von Assisi und die Tiere

Aufbrüche zum schöpfungsfreundlichen Handeln

In den letzten beiden Jahrzehnten haben Christen immer wieder nach Wegen für ein schöpfungsfreundliches Handeln in Kirche und Gesellschaft gesucht. Davon zeugen z.B. die Ergebnisse der Versammlungen im Rahmen des konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung sowie verschiedene, zum Teil auch ökumenische, kirchenamtliche Texte. Mit der Woche für das Leben 1999 unter dem Motto “Gottes Erde - Zum Wohnen gemacht” haben die beiden Kirchen die Gemeinden zu vielfältigen Aktivitäten ermutigt.

In vielen dieser Texte wird die Notwendigkeit, sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen, mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit begründet. Nachhaltigkeit meint Gerechtigkeit gegenüber den nachfolgenden Generationen, die das Recht haben, eine wohnliche Welt als ihren Lebensraum vorzufinden. Engagement für den Umweltschutz in der Gesellschaft geht dabei Hand in Hand mit beispielhaftem Handeln im Umgang mit der Natur im eigenen Verantwortungsbereich.

Schöpfungsverantwortung rund um den Kirchturm

Möglichkeiten, vor Ort etwas zu tun, gibt es viele, denn das Leben in den Gemeinden ist bunt:

- **Schöpfungsspiritualität im Gemeindeleben**
 - Familien- oder Jugendgottesdienste zur Schöpfungsverantwortung feiern
 - einen Schöpfungstag ins Leben rufen (z.B. Erntedank)
 - bei der Vorbereitung der Firmung oder der Konfirmation die Bewahrung der Schöpfung zum Thema machen
 - Bewahrung der Schöpfung in Bibel- und Glaubensgesprächskreisen thematisieren
- **schöpfungsfreundliche Lebensstile fördern**
 - Informationen zu einem schöpfungsfreundlichen Lebensstil austauschen
 - gemeinsam schöpfungsfreundliches Verhalten ausprobieren
 - ein Gemeindefest oder einen gemeinsamen Ausflug schöpfungsfreundlich durchführen
- **Kirchengebäude, Gemeindezentren und Kindergärten schöpfungsfreundlich gestalten**
 - Maßnahmen zum Energiesparen treffen
 - Strom und Wärme aus Solarenergie gewinnen
 - Außenanlagen entsiegeln und der Region entsprechend begrünen
 - umweltfreundliche Bau- und Reinigungsmaterialien benutzen
- **in den Dialog mit anderen gesellschaftlichen Gruppen treten**
 - sich vor Ort an der lokalen Agenda 21 beteiligen
 - an Diskussionsabenden und Informationsveranstaltungen teilnehmen
 - Diskussionsabende und Informationsveranstaltungen zusammen mit anderen Gruppen organisieren

So unterschiedlich das Leben in den einzelnen Gemeinden ist, so unterschiedlich werden auch die Aktivitäten ausfallen. Dabei zählt jeder Schritt in die richtige Richtung, damit die Erde auch für künftige Generationen bewohnbar bleibt.

Eine Palette an Möglichkeiten für ein Umweltengagement der Kirchengemeinden stellt die vorliegende Materialmappe vor. Darin finden sich für jede Kirchengemeinde Ansatzpunkte, um selbst aktiv zu werden.



Bild: Olbertz

Dialog- und Lernbereitschaft sind gefragt

Der Einsatz für eine schöpfungsfreundlichere Gemeinde und Gesellschaft wird teilweise auf Meinungsverschiedenheiten und Widerstände stoßen. Die Bewahrung der Schöpfung ist eine Aufgabe, welche die Koordination vieler Interessen und die Integration vieler Wissensgebiete erfordert. Es gibt Bereiche, in denen alle noch nach geeigneten Wegen zur Problemlösung suchen und in denen wachsendes Wissen ständiges Lernen erforderlich macht. Der Umgang mit einer Meinungsvielfalt gehört zum Umweltengagement. Auch Christen können trotz des gemeinsamen Ziels, die Schöpfung zu bewahren, in Sachfragen nicht immer mit einer Stimme sprechen. Es kommt daher auf die Art und Weise an, wie Meinungsverschiedenheiten in den Gemeinden ausgetragen werden. Dialog- und Lernbereitschaft, sachliche Auseinandersetzung und die Achtung vor der Meinung anderer können ein Beispiel für eine gelungene gesellschaftliche Diskussion sein.

Literaturtipps

Bezugsadressen für die genannten kirchlichen Verlautbarungen: Kirchenamt der Ev. Kirche in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover bzw. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstr. 163, 53113 Bonn

- Banzhaf, Günter u.a. (Hrsg.) (1999): Ich höre das Gras wachsen - Schöpfung wahrnehmen, erleben, feiern, Leinfelden-Echterdingen
- Die Umweltbeauftragten der bayrischen Diözesen (1991): Umweltfibel (zu beziehen bei den Umweltbeauftragten)
- EKD & Deutsche Bischofskonferenz (1985): Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung, gemeinsame Erklärung des Rates der EKD und der Dt. Bischofskonferenz, Bonn
- EKD (1989): Frieden in Gerechtigkeit für die ganze Schöpfung. Texte von Basel, Europäische Ökumenische Versammlung Frieden in Gerechtigkeit, Basel, 15.-21. Mai 1989 mit der Erklärung von Stuttgart, Gottes Gaben - Unsere Aufgabe, Arbeitshilfen 70, EKD-Texte 27
- EKD & Deutsche Bischofskonferenz (1997): Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, Bonn
- Kirchenamt der Ev. Kirche in Deutschland (1999): Gottes Erde - Zum Wohnen gemacht. Woche für das Leben 2.-8. Mai 1999. Eine Initiative der katholischen und evangelischen Kirche.
- Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.) (1998): Handeln für die Zukunft der Schöpfung, Bonn
- Konferenz der Umweltbeauftragten der Evangelisch-Lutherischen-Kirche in Bayern (Hrsg.) (1995): Einfach - 7 Bibeltage zum Lebensstil, München (Bestellungen: 089/548219-11, Fax: -20)
- Vogt, M./Seltmann, M. (1999): Handbuch für die Zukunft der Schöpfung, Bausteine für die Bildungsarbeit, Hamm
- Wegener, W. u.a (Hrsg.) (1998): Im Haus der Schöpfung leben - die ökologische Frage in der evangelischen Kirche, Frankfurt/Main

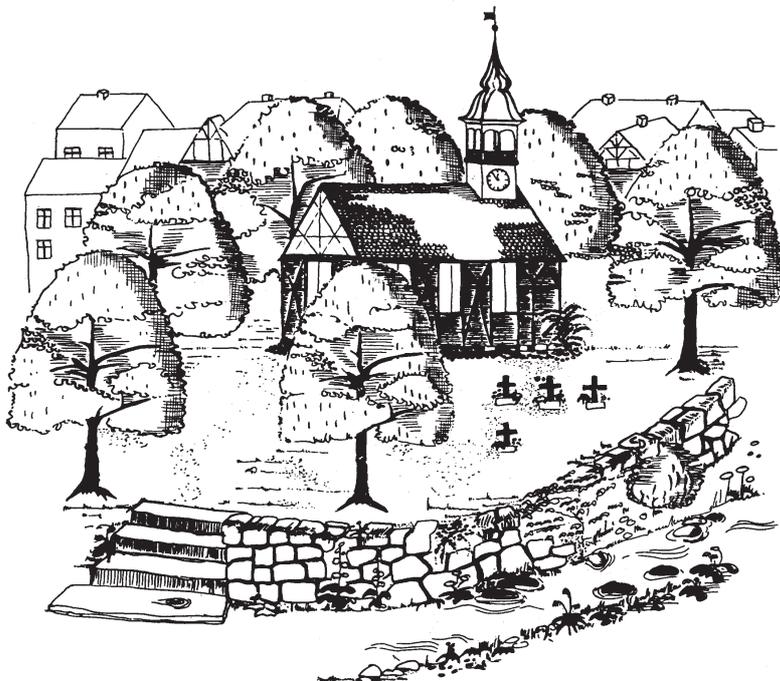


Bild: Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig Holstein

Impressum

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW
Siemensstraße 5, 45659 Recklinghausen,
Postfach 101051, 45610 Recklinghausen
Tel.: 02361/305-0, Fax: 02361/305-340
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de, Internet: www.nua.nrw.de
Die NUA ist eingerichtet bei der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung
und Forsten NRW (LÖBF)

In Zusammenarbeit mit den Umweltbeauftragten der (Erz-)
Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn sowie der
evangelischen Landeskirchen Rheinland, Westfalen und Lippe.

Text: Christina Drepper, Klaus Breyer

Gestaltung: Ö/K/O/M GbR, Münster

1. Auflage, Recklinghausen 2002

Der unveränderte Nachdruck für nichtgewerbliche Zwecke ist erwünscht, andere - auch auszugsweise - Nachdrucke nur nach Zustimmung der Herausgeber und Autoren.

Kontakt